

# Die Corona-Folgen abfedern

## Jugendsozialarbeit an der Realschule soll durch Pandemie verursachte Defizite beheben

Von Dominik Altmann

**Furth im Wald.** Eine ganze Reihe Experimente haben Realschullehrer für die 6. Klassen zum MINT-Projekttag aufgebaut. Die Schüler sollen sich für eine Wahlpflichtfächergruppe entscheiden. Weil aber gerade die Betriebswirtschaft- und Rechnungswesen-Klasse zur Beschulung Tablets bekommen hat, stehen diese im Fokus der Aufmerksamkeit. Denn gerade während der Corona-Pandemie hat das Thema digitaler Unterricht nochmal ordentlich an Bedeutung gewonnen. Andererseits haben manche Schützlinge der Realschule Furth an den Folgen des Lockdowns zu knabbern.

Schulleiterin Ulrike Partl-Mahlendorf berichtet vom Tag, an dem „MINT“ an der Realschule im Vordergrund gestanden hat. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik versteckt sich hinter dieser oft zitierten Abkürzung. Jungs und Mädels dürfen sich da an elektrischen Schaltungen versuchen, mit sauren Lösungen hantieren, Rätsel mit Mathe knacken: Es sind Tage, wie diese, die helfen sollen, Geschlechterklischees in der Berufswelt zu brechen.

### *Affinität sollte entscheiden*

Partl-Mahlendorf sagt, die gibt's noch, dabei sei aber doch die Affinität entscheidend und nicht das Geschlecht, wohin der berufliche Weg führt. Wenngleich den Schülern nach der Realschule noch alle Wege offenstehen: Vor der Entscheidung für eine Wahlpflichtfächergruppe wollen die Lehrer alle Möglichkeiten aufzeigen. Immerhin ist das eine sensible Phase für jeden Realschüler. Das gilt umso mehr nach der Corona-Pandemie. Die hat bei manchem Kind Spuren hinterlassen.

Defizite sind da. Seien sie schulisch oder seien sie sozial. Die Lehrer merken's, was die schwierigen Jahre bei den Schülern hinterlassen haben. Auch wenn die Furth Realschule sich bemüht hat zu helfen, wo es geht: Kinder – gerade von Eltern der sogenannten systemrelevanten Berufe – waren in dieser Zeit oft auf sich gestellt. Sie mussten mit

der Schule und ohne soziale Kontakte mit Gleichaltrigen zurechtkommen. „Das hat sich auch auf die Leistungen ausgewirkt“, merkt die Schulleiterin an.

### *Notwendigkeit ist erkannt*

Die Lehrer weisen Eltern auf diese Defizite hin, die Realschule macht Angebote zur Förderung oder Unterstützung durch Psychologen. Die sind nach den fordernden Jahren der Pandemie „stark gebucht“, sagt Partl-Mahlendorf. Das hat inzwischen auch der Landkreis erkannt. Der Jugendhilfeausschuss gewährt Mittel, damit sich die Realschule eine halbe Stelle Jugendsozi-

alarbeit leisten kann. So einen Ansprechpartner bei etwaigen Problemen zu haben, findet die Schulleiterin wichtig – und notwendig. Der Landkreis hat sich aufgrund des Bedarfs nach Corona für einen Ausbau der Jugendsozialarbeit entschieden, sagt Landkreissprecher Fabian Koller. In der Behörde ist man sich durchaus bewusst, welche Wirkung die Pandemie beim Nachwuchs hatte. „Besonders auffallend ist, dass viele Schüler ein soziales Miteinander verlernt haben.“ Da steuern die Verantwortlichen nun gegen. Allerdings bestehe die größte Schwierigkeit derzeit darin, Personal zu finden. Damit steht die Furth Realschule allerdings nicht al-

leine da. Aber sie will alles tun, um Schülern falls nötig wieder auf die Beine zu helfen. Auch deshalb, um der Zielsetzung der Realschule weiter gerecht zu werden. Die besteht darin, junge Leute fit fürs Leben zu machen. Sie müssten stark genug gemacht werden, um mit Krisen wie der vergangenen Pandemie umgehen zu können.

Sie sollten aber auch das im Leben finden, was ihnen Spaß macht. Das kann heißen, Mädchen machen Technik und Jungs Sozialarbeit. Entscheiden soll darüber nicht das Geschlecht, sondern die Kompetenz, da will die Realschule mit Taggen wie dem MINT-Projekttag Kompass sein, so Partl-Mahlendorf.



Beim MINT-Projekttag tauchten die Sechstklässler in die Welt der Naturwissenschaften ein.

Fotos: Dominik Altmann